

# BUCHER

## NEU IN DEUTSCHLAND

### Fast unmögliches Glück

James Baldwin: „Sag mir, wie lange ist der Zug schon fort“. Rowohlt; 432 Seiten; 25 Mark.

„Es bedeutet“, sagte sie ernsthaft wie ein Kind, „daß wir hervorragend sein müssen. Das ist alles, was wir haben...“ — „Aber man kann nicht einfach beschließen, hervorragend zu sein, Barbara.“ — „Manche Menschen können es. Manche Menschen müssen es.“

Die das erkannt hat, ist die eigenwillige Tochter einer reichen amerika-



Autor Baldwin  
„Das ist alles, was wir haben“

nischen Südstaaten-Familie, und sie sagt es dem Jungen, den sie liebt: einem Harlem-Neger. Beide sind Schauspiel-Eleven am Beginn ihrer Laufbahn. Beide werden hervorragend, und ihre freizügige, großmütige, also schon ideale Liebe wird nur deshalb nicht von der US-Gesellschaft abgewürgt, weil sie hervorragend, prominent sind.

Bei kulminierender Karriere wirft den 39jährigen schwarzen Star ein Herzanfall mitten auf der Bühne um. Er übersteht den Kollaps, aber in Todesnähe und während langer Rekonvaleszenz versucht er, sich übers eigene Ich und Leben erinnernd klarzuwerden.

Bestandsaufnahme und Schwarz-Weiß-Konstellation: James Baldwin, 45, bietet in seinem neuen Roman nichts, was sich originell nennen läßt. Doch die Klischees des konventionellen Erzählens — und Baldwin glaubt allerdings an die Erzählbarkeit der Existenz — werden nichtig vor der Vehemenz intelligenter Lebenserfahrung, die dieses Werk bewegt.

Wie Romanheld Leo Proudhammer, der vierfache Außenseiter — er ist schwarz, bisexuell, Künstler und glaubenslos —, seine Kindheit, sein Knabenalter und seine Karriere schildert, wie er Vater und Mutter, Bruder und Barbara in ihren Eigenheiten und in ihren durch Ressentiments und Repressionen verursachten Entstellungen vorführt, das macht seinen Autor zu Amerikas schwarzem Thomas Wolfe.

Baldwin scheut Gefühl und Emphase nicht, aber er hat sich gehütet, seinen Roman zum antirassistischen Pamphlet zu versimpeln. Was er erreicht hat, ist mehr: Indem er seinem

schwarzweißen Liebespaar ein fast unmögliches Ausnahme-Glück zugesteht, läßt er das Normal-Elend des amerikanischen Rassismus in seinem ganzen deprimierenden Ausmaß um so greller erscheinen.

### Fülle einer Frau

Anne Golon: „Angélique und die Versuchung“. Blanvalet; 520 Seiten; 28 Mark.

Über 50 Millionen „Angélique“-Bände in 25 Sprachen sind bislang abgesetzt worden. Gleich 50 000 Stück druckte Blanvalet vom neuen, siebenten Band der gigantischen Schwulstromanze. Doch genug des grausamen Spiels ist's damit immer noch nicht:



Autorin Anne Golon  
„Das war sie und blieb sie“

#### BESTSELLER

##### BELLETRISTIK

1. **Graß: Örtlich betäubt.** Luchterhand; 19,50 Mark. (1)
2. **Habe: Das Netz.** Walter; 24 Mark. (2)
3. **Hagelstange: Altherrensommer.** Hoffmann und Campe; 19,80 Mark. (4)
4. **Puzo: Der Pate.** Molden; 25 Mark. (5)
5. **Heinrich: Schmetterlinge weinen nicht.** Bertelsmann; 19,80 Mark. (7)
6. **Updike: Ehepaare.** Rowohlt; 26 Mark. (6)
7. **Golon: Angélique und die Versuchung.** Blanvalet; 28 Mark. (3)
8. **Baldwin: Sag mir, wie lange ist der Zug schon fort.** Rowohlt; 25 Mark. (8)
9. **Malpass: Fortinbras ist entwischt.** Rowohlt; 7,80 Mark. (10)
10. **Bieler: Maria Morzeck oder Das Kaninchen bin ich.** Biederstein; 19,80 Mark. (9)

##### SACHBÜCHER

1. **Büdelers: Projekt Apollo.** Bertelsmann; 24 Mark. (1)
2. **Speer: Erinnerungen.** Propyläen; 25 Mark. (2)
3. **Lundberg: Die Reichen und die Superreichen.** Hoffmann und Campe; 28 Mark. (3)
4. **Däniken: Zurück zu den Sternen.** Econ; 18 Mark. (4)
5. **Haber: Unser Mond.** DVA; 16,80 Mark. (4)
6. **Watson: Die Doppel-Helix.** Rowohlt; 19,80 Mark. (8)
7. **Taylor: Die biologische Zeitbombe.** G. B. Fischer; 20 Mark. (6)
8. **Pichler: Die Mondlandung.** Molden; 25 Mark. (5)
9. **Der Flug zum Mond.** Burda; 15 Mark. (7)
10. **Sexualkunde-Atlas.** Leske; 4,75 Mark. (9)

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Institut für Demoskopie Allensbach.

Die wetterfeste Heroine der französischen Autorin Anne Golon, 42, liebt und leidet zwar jetzt — 18. Jahrhundert, Nordamerika — „in der Fülle einer Frau, die Erfahrungen gesammelt hat“ (das heißt: sie liebt nun doch recht sparsam). Aber sie bleibt nach den notorischen Anfechtungen („Ich kann mich dir nicht geben, Colin. Ich bin die Frau des Grafen Peyrac“) auch weiterhin „eine Frau mit zärtlichen Brüsten, das war sie und blieb sie“, und ihrem zürnenden Grafen am Ende von Band sieben, einen achten verheißend, nah: „Der trennende Abgrund (war) noch nicht restlos zugeschüttet, aber die Brücke war da, dieser Blick, ein Versprecher...“

### Liebe zum Richter

Manfred Bieler: „Maria Morzeck oder Das Kaninchen bin ich“. Biederstein; 312 Seiten; 19,80 Mark.

Der via CSSR in die Bundesrepublik übergewechselte einstige Ost-Berliner Autor Bieler, 35, hat das Buch, das in der DDR nicht verbreitet werden durfte, in Springers „Welt“ vorabdrucken lassen: Der Ich-Roman vom in jeder Hinsicht frustrierten Ost-Berliner Mädels liest sich glatt, lockt hier ein Schmunzeln („Klappe zu, Affe tot, herrlich leuchtet das Morgen-